

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gepaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 175.

Sonntag, den 30. Juli 1905

Jahrg. 70

Politische Rundschau.

Berlin, 28. Juli. Der Kaiser ist heute nachmittag von Cadix über Elbing abgereist, von wo aus er sich nach Marienburg begibt. Die Weiterreise nach Danzig erfolgt am Abend. Hier ist auch die Besichtigung der Kaiserlichen Werft in Aussicht genommen. Im Anschluß hieran wird der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ seine Ostseereise in der Richtung nach Kopenhagen fortsetzen. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, wird der Kaiser dort am 31. Juli erwartet.

Berlin, 28. Juli. In der Nähe von Hasselwerder sind vergangene Nacht drei Kellner und ein Bierzapfer bei einer Kahnfahrt infolge Kenterns des Bootes ertrunken.

Zu dem deutsch-französischen Grenzzwischenfall in Kamerun veröffentlicht die Gesellschaft Süd-Kamerun in den Hamburger Nachrichten eine Erklärung, worin zunächst festgestellt wird, daß das Gebiet von Missum stets als deutsch gegolten hat. Im April 1905 erhielt jedoch der dortige Faktoreileiter durch den französischen Regierungsbeamten Kouffari den Befehl, die Faktorei bis zum 9. Mai zu räumen, da die Grenzaufnahmen der Franzosen ergeben hätten, daß der Ort sich auf französischem Gebiet befände. Da er damals ohne deutschen Schutz war, mußte der Faktoreileiter sich vorläufig fügen. Am 27. April teilte ihm ein senegalesischer Unteroffizier der Franzosen mit, daß ihm schon vom 2. Mai ab der Einkauf von Lebensmitteln untersagt sei. Am 30. April erklärte derselbe Unteroffizier, er hätte von Herrn Kouffari Befehl erhalten, die Leute der Gesellschaft nötigenfalls mit Gewalt zur Räumung am darauffolgenden Tag (1. Mai) zu zwingen. Auf die Erwiderung, daß ursprünglich eine Frist bis zum 9. Mai gesetzt sei und es nicht möglich sei, eher zu räumen, ließ der Unteroffizier seine Soldaten antreten und die der Gesellschaft gehörigen Sachen aus den Baulichkeiten entfernen. Die Angestellten der Gesellschaft wurden sogar tätlich von den senegalesischen Soldaten angegriffen und gewaltsam entfernt, wobei sich der Unteroffizier die freche Bemerkung erlaubte, „daß es seine Kunst sei, einen Weißen zu erschließen“. Als Hauptmann Scheunemann einige Tage darauf in der Gegend erschien, hat er wieder Besitz von der stets als deutsch betrachteten Faktorei Missum ergriffen. Dabei ist es offenbar zu einem Gefecht gekommen worüber die Gesellschaft jedoch noch keine bestimmten Nachrichten hat. Sie behauptet ferner, daß die Franzosen an den Grenzorten mehrfach die von den deutschen Offizieren gehißten Flaggen, wenn die Niederlassungen wegen mangelnder Truppen ohne Schutz waren, wieder heruntergeholt, sogar gelegentlich zerrissen und dadurch das deutsche Ansehen bei den Eingeborenen erheblich herabgesetzt haben.

Die jüngsten Tage haben uns wieder eine geschichtlich höchst denkwürdige Zeit in die Erinnerung gerufen. Vor 35 Jahren war alles mobil gemacht; am 19. Juli war die Kriegserklärung Frankreichs an Preußen-Deutschland erfolgt. König Wilhelm promenierte am Abend vorher im Emser Kurgarten und hörte der Musik zu, die unter der Leitung des Musikdirektors Frißch — jetzt in Pirna stand. Der König hatte dem zudringlichen französischen Botschafter Benedetti im Kurgarten die inhaltsschweren Worte durch seinen Adjutanten übermitteln lassen: „Sagen Sie diesem Herrn, daß ich ihm nichts mehr zu sagen habe!“ Das Konzert wurde noch zu Ende gespielt; bis dahin schien aber auch schon die Abjage des Königs und die bevorstehende Kriegserklärung bekannt geworden zu sein, denn noch am selben Abend (18. Juli) erfolgte

nicht nur die Abreise der Mitglieder der Musikkapelle, sondern auch aller in Emms befindlichen Franzosen und anderer Kurgäste.

Eine Zusammenstellung über Schüler-Selbstmorde hat auf Grund amtlichen Materials Professor Eulenburg in der „Umschau“ veröffentlicht. Danach beträgt die Gesamtzahl dieser Selbstmorde in Deutschland für die Zeit von 1883 bis 1900 nicht weniger als 950. Eulenburg unterjucht am Schluß seines Aufsatzes, welchen Anteil Haus und Schule an dem Zustandekommen der Schüler-Selbstmorde haben mögen, und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß sich die Wagschale unzweifelhaft tief zu Ungunsten des Hauses herabsinken müsse. Gewiß sei auch die Schule mit ihren schematischen, in mancher Hinsicht veralteten und rückständigen Einrichtungen und mit ihrer viel zu geringen Berücksichtigung der Schülerindividualitäten nicht von der Mitschuld freizusprechen, aber das Uebel, das schließlich zu der traurigen Erscheinung der Schüler-Selbstmorde führt, liege doch hauptsächlich in den Mängeln des Familienlebens und der häuslichen Erziehung.

„Nichts hinzuzulügen!“ Dem Herrn Liborius hat der Teufel wieder einmal ein Ei in die Wirtschaft gelegt. In seinem in Würzburg erscheinenden „Fränkischen Volksblatt“ wollte der Herr Reichs- und Landtagsabgeordnete, Hauptredakteur und Benefiziat (das letzte jedoch nach eigener Aussage nur ein „Nebenberuf“) eine Polemik mit dem demokratischen „Würzburger Journal“ ebenso effektiv als würdevoll beenden und schrieb deshalb: „Wir haben dem nichts hinzuzulügen.“ So stand's durch Tücke des Septastentobolds in dem Blättlein des braven Zentrumshelden zu lesen. In Würzburg ist mancher Schoppen Frankwein daraufhin getrunken worden.

Aus Böhmen wird berichtet: In Prag wurde vom böhmischen Statthalter, Grafen Coudenhove, eine Abordnung des Aicher Ortsschulrates empfangen, die dem Statthalter die Bitte unterbreitete, er möge veranlassen, daß der bekannte Erlaß des Landes Schulrats, demzufolge mit Beginn des neuen Schuljahres an den böhmischen Mädchenschulen keine Lehrer mehr, sondern ausschließlich Lehrerinnen unterrichten sollen, zurückgenommen werden möge. Der Statthalter nahm die Deputation sehr freundlich auf und erklärte, daß vorläufig von der Durchführung des Erlasses abgesehen werden wird, sodas mit Beginn des Schuljahres keinerlei Veränderungen an den Schulen stattfinden werden. Allein eine Zurücknahme des Erlasses sei nicht zu erwarten. Der Ortsschulrat hat daher nunmehr gegen den Erlaß einen Rekurs an das Unterrichtsministerium eingebracht.

Der englische Flottenbesuch in Deutschland. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Plymouth: Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge trifft das englische Kanalschwader am 28. August vor Swinemünde ein und geht am 31. August von dort fort; es soll am 1. September bis 4. September vor Neufahrwasser liegen.

Das englische Unterhaus hat die Marinebautenvorlage, welche eine Ausgabe von 5 835 000 Pfund Sterling (116 700 000 Mark) erfordert, mit 203 gegen 129 Stimmen angenommen.

Aus Fez wird gemeldet, der Mahzen habe das Anerbieten deutscher Finanzinstitute für ein Darlehen von 21 Millionen zu niedrigem Zinsfuß angenommen und bereits zwei Küstendampfer in Deutschland bestellt, sowie auf Vorschlag Tattenbachs deutsche Ingenieure mit den Vorarbeiten für die Hafnbauten in Larache und Saïdia betraut.

New York, 28. Juli. China wird der Friedenskonferenz eine Forderung von einer Milliarde Dollars für in der Mandchurei angerichteten Schäden vorlegen.

Ortliches und Sächsisches.

Adorf, 29. Juli. In Untersuchungshaft genommen wurde am vergangenen Mittwoch der hierorts wohlbekannte Kellner Sch., welcher seither in einem Hotel in Bad Elster beschäftigt war. Sch. steht im Verdacht, ein Sittlichkeitsvergehen verübt zu haben; er ist vorläufig in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Adorf, 29. Juli. Vor einigen Tagen trug ein Hausdiener eines hiesigen Hotels einige Handvoll Gras in den Pferdestall, um die Kaninchen damit zu füttern. Als er jedoch das Futter auf den Boden gestreut hatte, bemerkte der Hausdiener, daß er mit dem Grafe eine Kreuzotter in den Stall gebracht hatte. Glücklicherweise konnte das giftige Reptil unschädlich gemacht werden, ohne jemand durch Biß verletzt zu haben.

Adorf, 29. Juli. Programm zur Blasmusik am Sonntag, den 30. Juli (Rundteil): 1. Kavallerie-Marsch von Fr. Wagner. 2. Konzert-Ouverture von Gottlöber. 3. Donauwellen, Walzer von Ivanovici. 4. Fantasie von Sachse. 5. Es war zur Mosenzeit, Gavotte von H. Wenzel. 6. Berliner Humor, Potpourri von P. Linke.

Bad Elster, 28. Juli. Die heute Freitag ausgegebene Kurliste Nr. 54 verzeichnet 4320 Parteien mit 6669 Personen, sowie 783 als zu vorübergehendem Aufenthalt Angemeldete, in Summa 7452 Personen. — Die im Vorjahre am 29. Juli ausgegebene Kurliste Nr. 47 verzeichnet 3760 Parteien mit 5815 Personen, sowie 762 als zu vorübergehendem Aufenthalt Angemeldete, in Summa 6577 Personen. In diesem Jahre sonach 875 Personen mehr als im Vorjahre.

Markneukirchen, 29. Juli. Ueber das Vermögen des hiesigen Ratskellnerwirts Paul Schmeißer, welcher früher das Hotel blauer Engel in Plauen bewirtschaftet und dann das Hotel Ratskeller hier für 82 000 Mark käuflich erworben hatte, wurde gestern nachmittag das Konkursverfahren eröffnet.

Schöneck. Wegen Vergehens nach Paragraph 240 Z. 3 und 4 der Konkursordnung hatte sich am Mittwoch der 52 Jahre alte frühere Ziegelei-, Sägewerk- und Holzhandelsgeheimhaber August Ludwig Dehlschlängel aus Schöneck vor dem Königl. Landgericht Plauen zu verantworten. Dehlschlängel war vom 1. November 1879 an Mitinhaber des unter der Firma Ritter und Dehlschlängel in Schöneck betriebenen Ziegeleigeschäftes, seit 22. Februar 1902, nach Ausscheiden Ritters, jedoch alleiniger Inhaber. Weiter war er auch noch vom Jahre 1889 an Teilhaber der Firma A. L. Dehlschlängel, Sägewerk- und Holzhandelsgeschäft in Schöneck; auch dieses Geschäft verwaltete Dehlschlängel seit 6. Oktober 1898 allein. Am 27. Februar 1905 wurde über sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet. Nach Eröffnung desselben soll sich nun bei Durchsicht der Bücher der von ihm betriebenen Geschäfte nach der Anlage herausgestellt haben, daß Dehlschlängel während seiner alleinigen Leitung der Geschäfte Handelsbücher, deren Führung ihm gesetzlich oblag, so unordentlich geführt habe, daß sie keine Uebersicht über seinen Vermögensstand gewährten. Weiter soll er es entgegen den Bestimmungen im Handelsgesetzbuch unterlassen haben, in den Jahren 1902 und 1904 die Bilanz seines Vermögens zu ziehen. Nach der Beweisaufnahme ist das Verschulden des Angeklagten ein ganz geringes, weshalb das Gericht den Angeklagten nur zu